

Grenzen überwinden und über den eigenen Tellerrand schauen – mit dieser Haltung kommen wir voran: in der Wissenschaft, in der Forschung und in der Kunst. Deshalb freue ich mich, dass es sich die bayerischen Bibliotheken zum Ziel setzen, Grenzen zu überschreiten, ja sogar „unlimited“ zu wirken – lokal, regional und international.

Bibliotheken vernetzen sich

„Alleine ist man schneller, doch zusammen kommt man weiter.“ Das wissen die bayerischen Bibliotheken seit langem. Sie schließen sich zu Verbänden und Konsortien zusammen und steigern so ihre Leistungsfähigkeit. Es ist heute selbstver-

**Staatsminister
Dr. Wolfgang Heubisch**



„Bibliotheken sind herausragende Bildungseinrichtungen“

Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, zur Eröffnung des Bayerischen Bibliothekstags am 18. Juni 2012 in Bayreuth

ständig, dass selbst die kleinste Ortsbücherei an die Fernleihe angeschlossen ist und unterstützt wird durch größere Bibliotheken und die Fachstellen. Kommunale und staatliche Bibliotheken arbeiten Hand in Hand, um ihrem Anspruch gerecht zu werden. Sie wollen „starke Partner“ sein für Schulen und Hochschulen, in der Erwachsenenbildung und für die Forschung.

Die Themen des diesjährigen Bayerischen Bibliothekstages spiegeln diese übergreifende Vernetzung wider. Das Spektrum reicht von lokalen Dienstleistungen über regionale Verbundprojekte und nationale Netzwerke bis hin zu europaweiten Kooperationen. Beispielhaft für die herausragende Zusammenarbeit der Bibliotheken steht der Bibliotheksverbund Bayern mit seinen 150 Mitgliedern. Mit seinem Konzept des „Kooperativen Leistungsverbundes“ schafft er wertvolle Synergien. Denn er ermöglicht es den wissenschaftlichen Bibliotheken im Freistaat, sich landesweit abzustimmen, wer welche Literatur bereitstellt.

Deshalb fördern wir diesen Verbund Jahr für Jahr mit 3,1 Millionen Euro. Diese Sondermittel dienen dazu, Literatur zu beschaffen – insbesondere Lehrbücher –, aber auch die Öffnungszeiten der Bibliotheken zu verlängern. Nicht zuletzt werden sie dafür eingesetzt, um gemeinsam elektronische Zeitschriften zu erwerben – im sogenannten Bayernkonsortium. Dabei wird vor allem der einzigartige Zeitschriftenbestand der Bayerischen Staatsbibliothek einbezogen: der größte in ganz Kontinentaleuropa, mit knapp 60.000 laufenden Abonnements.

Mit dem Bayernkonsortium entsteht ein landesweites Informationsangebot, das es in dieser Dichte und Breite wohl in keinem anderen Bundesland gibt. Kein Wunder, dass die Enquete-Kommission Kultur in Deutschland des Deutschen Bundestages diese Leistung besonders gewürdigt hat als – ich zitiere – „gelungenes Beispiel für die Nutzung von Synergieeffekten bei Bibliotheken in Landsträgerschaft“. Darauf können die Verantwortlichen mit Recht stolz sein!

Herausforderung Digitalisierung

Auch beim wichtigen Zukunftsthema Digitalisierung sind wir in Bayern ganz weit vorn – dank der vielfältigen Projekte an unseren Universitätsbibliotheken und an der Bayerischen Staatsbibliothek. Allein die Bayerische Staatsbibliothek verfügt über 800.000 digitalisierte Werke – und liegt damit auf Platz eins unter allen deutschen Bibliotheken. Das ist ein echter Mehrwert für das Wissenschaftsland Bayern. Denn unsere Hochschullehrer und Studierenden profitieren von dem komfortablen und schnellen Zugang zu den digitalen Informationen.

Die Digitalisierung stellt Sie jedoch auch vor eine große Herausforderung: die digitale Langzeit-Archivierung. Es gleicht tatsächlich einer Herkulesaufgabe, digitale Objekte langfristig zugänglich zu halten und damit zu gewährleisten, dass sie auch künftig genutzt werden können. Daher haben wir bereits im Jahr 2010 eine robuste Software zur Langzeit-Archivierung mit rund einer Million Euro gefördert. Sie wird noch in diesem Sommer an der Bayerischen Staatsbibliothek in den Echtbetrieb gehen und dann Schritt für Schritt im gesamten Bibliotheksverbund Bayern eingesetzt. Das zeigt für mich beispielhaft: Die bayerischen Bibliotheken stellen sich zuversichtlich den Herausforderungen. Mit dieser Zuversicht beteiligen sie sich auch an der großen Initiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur „Neuorientierung überregionaler Informations-Services“. Die DFG hat hier insgesamt zehn Millionen Euro ausgelobt. Ich freue mich natürlich sehr, dass der Bibliotheksverbund Bayern dabei sein wird – mit Anträgen zu einer nationalen Daten-Infrastruktur, zur Langzeit-Archivierung und zu virtuellen Forschungsumgebungen.

Öffentliche Bibliotheken

Bibliotheken sind starke Partner – nicht nur für Wissenschaftler, Forscher und Studierende. Wir alle profitieren von starken Bibliotheken – insbesondere von den öffentlichen. Sie sind zentrale Fixpunkte auf der kulturellen Landkarte des Freistaats und stellen ein breit gefächertes Angebot zur Verfügung – für *alle* Bevölkerungs- und Altersgruppen. Öffentliche Bibliotheken sind heute ein wichtiges Merkmal für eine familienfreundliche Kommune und bieten zugleich ein Forum für generationenübergreifende Aktivitäten.

Vor allem aber sind sie herausragende Bildungseinrichtungen, die lebenslanges Lernen ermöglichen. Die Schulen haben in den öffentlichen Bibliotheken starke Partner, wenn es darum geht, Lesekompetenz zu entwickeln – mit einem reichhaltigen Angebot an Literatur für Kinder und

Jugendliche und mit vielfältigen Veranstaltungen, die die Lust am Lesen wecken wollen. Und Bibliotheken fördern weitere Kompetenzen, die heute für das berufliche Fortkommen und für die persönliche Entfaltung immer wichtiger werden – von der Lernkompetenz über die Medienkompetenz bis hin zur Informationskompetenz.

Die zunehmende Bedeutung von öffentlichen Bibliotheken als Bildungseinrichtung geht einher mit steigenden Ansprüchen an sie. Damit sie diese Erwartungen auch künftig erfüllen können, müssen sie für die neuen Aufgaben gerüstet sein – durch eine entsprechende technische, räumliche und mediale Ausstattung, durch attraktive Öffnungszeiten sowie durch qualifiziertes Personal.

Dafür setzen wir uns ein, zum Beispiel indem wir den Bestandsaufbau und die technische Infrastruktur von öffentlichen Bibliotheken unterstützen und gezielt innovative Projekte fördern – besonders im ländlichen Raum. Hinzu kommen die vielfältigen Serviceleistungen der Staatlichen Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen. Unterm Strich investiert der Freistaat auch in diesem Jahr wieder nahezu 1,3 Millionen Euro in die bayerischen Stadt- und Gemeindebibliotheken.

Auch in den Kommunen wächst die Bereitschaft, die Leistungen ihrer Bibliotheken weiter auszubauen. Beispielhaft dafür stehen die neuen Großstadtbibliotheken zum Beispiel in Augsburg oder in Nürnberg und nicht zuletzt hier in Bayreuth. Hinzu kommen die vielen neuen Bibliotheken in den kleineren Gemeinden und Städten, von Füssen bis Ostheim an der Rhön, von Lenggries bis Dettelbach. Dabei haben diese Einrichtungen alle die gleiche Erfahrung gemacht: Wenn eine Bibliothek zeitgemäß gestaltet ist, steigen die Nutzungszahlen explosionsartig – allen kulturpessimistischen Unkenrufen zum Trotz. Wir alle wissen, wie wichtig ein starker Partner ist. Er ist eine verlässliche Stütze und kennt gleichzeitig seine eigenen Ziele. Partner begegnen sich auf Augenhöhe und sind konfliktfähig. Bibliotheken sind starke Partner füreinander, für andere Bildungseinrichtungen und für jeden einzelnen von uns. Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen, die sich für das Bibliothekswesen im Freistaat engagieren und damit den Kulturstaat Bayern mit Leben füllen. So wünsche ich Ihnen, dass Ihnen diese Tagung viele neue Perspektiven eröffnet – vielleicht nicht „unlimited“, aber doch mit dem Mut, sich nicht von bestehenden Grenzen aufhalten zu lassen, sondern Neues zu wagen.